

Kranke Tiere - nicht Krankheiten - behandeln

Yvonne Günther

Der sehr alte Beruf des Tierheilpraktikers war schon fast in Vergessenheit geraten, aber derzeit findet nun eine Rückkehr zur Natürlichkeit bzw. zu schonenden Heilverfahren statt, die auch immer mehr Tierbesitzer fasziniert. Bei uns Menschen gehören Heilpraktiker schon lange wieder zum Alltag, und auch bei Tieren werden alternative Heilmethoden sehr erfolgreich eingesetzt.

Warum werden Tiere überhaupt krank?

Häufig hört man, dass z. B. Viren oder Bakterien die Ursache dafür sind. Warum erkranken dann meist nur einzelne Tiere? Es stehen zum Beispiel zwanzig Pferde in genau dem gleichen Schlamm - aber nur zwei oder drei bekommen Mauke. Oder alle Tiere in einer Region haben das gleiche Wetter - mitsamt seinen Umschwüngen - wieder haben nur einige wenige Kreislaufprobleme.

Sollte die Empfänglichkeit einzelner Tiere an einer Abwehrschwäche liegen? Warum aber ist die Abwehr dieser Tiere geschwächt? All dies sind für einen Tierheilpraktiker wichtige Fragen.

Ganz sicher ist, dass die Tierhaltung eine sehr große Rolle spielt. Bestes Beispiel ist die Massentierhaltung. Dort kommt es regelmäßig zu ganzen Seuchenzügen, wo nicht einzelne, sondern sehr viele Tiere erkranken. Allerdings sind bei ihnen meist die gleichen schlechten Erbfaktoren, Aufzuchtbedingungen und die selbe Haltung vorhanden - alles Faktoren, die Krankheiten begünstigen.

Trotz intensiver Forschung und großem medizinischen Fortschritt sind immer noch viele Tiere krank, und obwohl etliche schlimme Krankheiten anscheinend ausgerottet wurden, findet die Natur immer wieder Mittel und Wege, sich

durchzusetzen. Für sie geht es um große Dinge und nicht um einzelne Individuen. Das Hauptziel der Natur ist Evolution - das heißt konkret: sie will Anpassung und Verbesserung oder Ausrottung der jeweiligen Art. Jüngste Fälle von solchen Ausrottungs- oder auch Korrekturversuchen der Natur sind sicherlich BSE sowie der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. E müssen jedoch gar nicht solche Katastrophen sein, denn auch chronische Krankheiten (wie Allergien in jeder Form) sind auch bei Tieren stark auf dem Vormarsch.

So lange der Mensch in die Natur eingreift, die Schwachen überleben lässt oder gar mit ihnen züchtet und gleichzeitig die Haltungsbedingungen nicht artgerecht gestaltet, wird sich die Natur etwas Neues einfallen lassen, um zu ihrem Gleichgewicht oder zu Fortschritt zu kommen.

Hierzu ein herrlich treffendes Zitat von Christian Morgenstern:

**„Das Gesundheitsinteresse ist riesengroß,
das Gesundheitswesen ist mäßig,
das Gesundheitsverhalten ist miserabel.“**

Hat Krankheit einen Sinn?

Ich glaube: Ja! Denn sie zeigt an, dass etwas auf körperlicher oder seelischer Ebene nicht in Ordnung ist. Gerade

letztenannte seelische Ebene wird bei Tieren oft vernachlässigt.

Häufig werde ich mit Fehlern bei der Tierhaltung konfrontiert. Diese sind einer der Hauptgründe für viele chronische Leiden; leider versagt in solchen Fällen die beste Therapie, weil die Ursache nicht abgestellt wird bzw. nicht abgestellt werden kann. Dann werden nur kurzfristig Symptome unterdrückt, was aber keine Heilung ist! Die Krankheit wird sich später eine andere Möglichkeit suchen, um Aufmerksamkeit zu erregen. Und diese nächsten Anzeichen sind in aller Regel viel schlimmer als die ersten.

Gut vergleichen kann man das mit einem Menschen, der flüstert, nicht verstanden wird, anfängt, lauter zu sprechen und schließlich schreien muss, um gehört zu werden.

Das bisher Gesagte macht hoffentlich verständlich, dass es die Krankheit nur im Singular - also in der Einzahl gibt - genau wie es nur eine Gesundheit geben kann. Das, was mit vielen lateinischen Namen in Tausende Symptomenbilder unterteilt ist, sind immer nur verschiedene Ausdrucksformen vom „krank sein“ eines Tieres. Genau hier setzen Tierheilpraktiker an.

Was erwartet Sie nun bei Ihrem ersten Termin mit einem Tierheilpraktiker?



Whisky hat gut lachen: er ist nicht krank

Er wird Ihnen auf jeden Fall sehr, sehr neugierig vorkommen und auch Einiges von Ihnen erwarten. Es fängt damit an, dass er/sie genaue Aussagen zum Krankheitsverlauf und möglichst alle Begleitumstände der Krankheit von Ihnen wissen will, auch über bereits versuchte Therapien sowie deren Ergebnisse.

Weiterhin möchte er eine kleine Typbeschreibung und die Gewohnheiten Ihres Tieres wissen, also: Was mag es? Was bekommt ihm? Wie verhält es sich? Wo steht es in der Rangordnung usw. Schön ist es, wenn Sie einen kurzen Lebenslauf benennen können - was aber sicherlich nicht immer möglich ist.

Wir Tierheilpraktiker wollen alles ganz genau wissen ... daraus resultiert, dass viele (so wie ich) am liebsten Hausbesuche machen, denn nur in seiner gewohnten Um-

gebung zeigt das Tier sich so, wie es wirklich ist. Ganz nebenbei werden dem Patienten der zusätzliche Stress einer Anfahrt sowie eventuelle Wartezeiten erspart. Am dankbarsten sind für Hausbesuche die Katzenbesitzer, aber gerade Hunde benehmen sich in fremden Revieren völlig anders als zu Hause.

Sie sehen: Ohne Ihre Mitarbeit geht es auf keinen Fall und Sie müssen für den ersten Termin mindestens ein bis zwei Stunden Zeit einplanen.

Wenn es sich einrichten lässt, sorgen Sie bitte für eine ruhige Umgebung, es stört den Heilpraktiker genauso wie Ihr Tier, wenn ständig zehn Leute um sie rumlaufen und dazwischenreden.

Im Anschluss an die Fallaufnahme wird Ihr Tier gründlich untersucht - und zwar nicht nur einzelne Stellen, sondern komplett von Kopf bis Fuß. Hierbei fallen häufig unerkannte Dinge auf, die später bei der Mittelwahl entscheidend sein können - z. B. Warzen, Zahnhaken oder ähnliches.

Ich möchte hier noch einmal ganz klar wiederholen: Wir behandeln keine Krankheitsnamen, sondern kranke Tiere.

Das wird vielleicht an dem folgenden Beispiel am deutlichsten: Leiden zehn Patienten an Husten, so wird höchstwahrscheinlich jeder ein anderes Mittel bekommen - da schließlich jeder seine ganz eigene Krankheitsform zeigt. Einer hustet feucht, schläft viel und hat viel Durst, während der Nächste vielleicht nur nachts hustet und gar keinen Durst zeigt usw.

Für wen eignen sich alternative Heilmethoden und wann sind alternative Heilmethoden angezeigt?

Alternative Heilmethoden

eignen sich grundsätzlich für jedes Tier, egal wie groß, klein oder exotisch. Sie sind immer dann erfolgversprechend, wenn Tiere noch reaktionsfähig sind, was meist zu Beginn der Krankheiten der Fall ist. Ebenfalls sehr gute Reaktionen sind bei jungen und noch bessere bei nicht vorbehandelten Tieren zu erwarten, da hier die körpereigenen Funktionen noch unblockiert vorhanden sind. Es muss sich in jedem Fall um reversible - also umkehrbare - Krankheiten handeln.

Leider werden die Tiere manchmal erst im chronischen Stadium oder sogar austerapiert vorgestellt. Doch selbst hier kann zu meist noch ein Stillstand der Krankheit oder eine Linderung erreicht werden.

Grenzen von Naturheilverfahren

Alternativen Heilmethoden sind immer Regulationstherapien. Daraus leitet sich schon die erste Grenze ab, nämlich: das kranke Tier.

Wenn die Selbstheilungskräfte des Tieres nicht mehr vorhanden sind, kann auch das bestgewählte Mittel nichts mehr tun. Dies betrifft z. B. extrem alte und geschwächte Tiere sowie völlig zerstörte Organe. Außerdem kann bei erblich bedingten Krankheit außer Linderung meist nicht viel erreicht werden.

Ein größeres Feld sind die rein schulmedizinischen Fälle - wie Unfälle oder nötige Operationen (bei denen immerhin eine erstklassige Vor- und Nachsorge geleistet werden kann) und sogenannte Ersatztherapien - bestes Beispiel dafür ist Diabetes: da muss Insulin zugeführt werden, das nicht mehr vom Körper produziert wird.

In all diesen Fällen wird Sie jeder verantwortungsbewusste Tierheilpraktiker auch sofort an einen Tierarzt überweisen.

Grenzen des jeweiligen Behandlers

Die großen Heilmethoden wie z. B. Klassische Homöopathie oder Akupunktur setzen immer mehrjährige Studien, viel Erfahrung sowie Feingefühl voraus, um schwierige Fälle lösen zu können.

Hier kann ich Ihnen nur den Rat geben, sich Ihren Behandler genau anzusehen. Bietet er sehr viele Therapieformen an, so kann man sich leicht vorstellen, wie „gründlich“ er wohl in jeder einzelnen Form ausgebildet ist.

Leider benutzen auch immer mehr Menschen homöopathische Mittel wie „Kochrezepte“ - also nicht mehr individuell, sondern pauschal nach einem Symptom z. B. bei Blasenentzündung immer Cantharis. Oder sie verwenden Komplexmittel (d. h. viele verschiedene Mittel zusammen gemischt), um sich die Arbeit einer gründlichen Fallaufnahme zu ersparen. Hierbei handelt es sich eher um ein „Schrotkugel-Prinzip“ getreu dem Motto: eine wird schon treffen. Das lässt einem Klassischen Homöopathen die Haare zu Berge stehen.

Da derzeit sehr viele Laienbücher im Angebot sind, in denen genau diese Vorgehensweise angepriesen werden, versuchen sich viele Tierbesitzer selbst zu helfen. Außer in sehr leichten Fällen kann ich Ihnen davon nur abraten. Das Ende vom Lied ist dann oft die unberechtigte Klage, dass es ja klar war, dass das doch alles nicht hilft ... Aber: Sie bringen doch bestimmt Ihr Auto in die Werkstatt und versuchen nicht selbst, einen Motor auseinander zu nehmen.

Tierbesitzer bzw. Haltungsform

Ich habe Ihnen ja bereits beschrieben, wie sehr wir auf Ihre Beobachtungen angewiesen sind. Je genauer Sie

Ihr Tier kennen und beobachten, desto besser können wir zusammen arbeiten. Leider scheitert eine Heilung manchmal an der Ungeduld der Besitzer. Hier wird oft vergessen, dass eine Krankheit, die schon lange besteht, auch einige Zeit braucht, um wieder zu verschwinden. Alternative Heilmethoden sollen ja gerade nicht unterdrücken, sondern wirklich auskurieren.

Ihr Behandler kann Ihnen nur auch nur Anregungen und Hilfestellungen zur verbesserten und Art gerechten Haltung Ihres Tieres geben. Die Ausführung liegt bei Ihnen.

Wird ein Pferd 23 Stunden in der Box gehalten, dann eine Stunde hochleistungsmäßig geritten und leidet danach wegen „Rückenverspannungen“, muss erst eine Haltungsänderung erfolgen, bevor ein Heilmittel oder eine Massage empfehlenswert sind.

Mein Lieblingsbeispiel für solche Tierbesitzer ist die der Hand auf der heißen Herdplatte: die muss ich runter nehmen, sonst wirkt das allerbeste Mittel gegen Verbrennungen nicht.

Zum Schluss eine große Bitte an Sie: Sorgen Sie für Ihr Tier, so lange es gesund ist! Vorbeugung ist immer besser, kostengünstiger und spart Ihnen viel Zeit, Geld und Nerven!

Die Autorin ist Tierheilpraktikerin in Neu Anspach. Nach einer mehrjährigen Ausbildung zum Tierheilpraktiker in Darmstadt betreibt sie eine eigene Praxis. Sie hat sich auf Klassische Homöopathie und Bachblüten sowie Tiermassage spezialisiert, weil ihrer Erfahrung nach diese drei Bereiche sehr gut miteinander harmonieren.

Nähere Infos unter www.Tierheilbehandlerin.de

